Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 6 (1956)

Heft: 3

Buchbesprechung: Vorläufer Spenglers. Studien zum Geschichtspessimismus im 19. Jahrhundert [Hans Joachim Schoeps]

Autor: Fueter, Eduard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Untersuchung Kurt Guggisbergs als Grundlage: Das Christentum in Hallers Restauration der Staatswissenschaft. (Schweiz. Zeitschrift für Kirchengeschichte 1936, Heft I/II.)

Das Verdienst der Arbeit Weilenmanns erschöpft sich nun aber nicht darin, an einzelnen Fragenkomplexen wie «Recht und Freiheit», «Staat und Individuum» etc. das Spannungsfeld zwischen Aufklärung und Romantik im Hallerschen Staatsdenken abzustecken. Frühere von andern unternommene Versuche, die in der Richtung der Herausarbeitung des eigenständigen und bernerischen Staatsdenkens als Grundlage der Hallerschen Staatstheorie gingen, werden wieder aufgegriffen, und, darüber hinausgehend, wird als Neues aufgezeigt, inwiefern sich die Hallersche Staatstheorie mit der bernischen der Voraufklärung nicht deckt, z. B. am Hallerschen Freiheitsbegriff, der die ständische Stufenordnung des Ancien Régime nicht anerkennt. Deutlich wird hervorgehoben, wie schmal die Brücke ist, die von Haller zur Romantik führt, wie viel mehr er dem konterrevolutionären französischen Staatsdenken verpflichtet ist, wie vieles er der Ethik Kants zu verdanken hat. Wertvoll ist auch der Hinweis, wie individuell Hallers Lehre vom Widerstandsrecht gefaßt ist, doch wäre gerade hier ein Vergleich mit dem Widerstandsrecht des Mittelalters sehr aufschlußreich gewesen. Wahrscheinlich hätte eine Vertiefung der Arbeit auf der Linie der Staatstheorie vor Rousseau nicht nur im einzelnen, sondern auch allgemein für die Hallerforschung neue Aspekte erlangen können. Einige sprachliche und formale Unebenheiten (Wiederholungen S. 17/18 und S. 9) vermögen den Wert dieser ansprechenden Arbeit nicht wesentlich zu beeinträchtigen.

Basel *Adolphine Haasbauer*

HANS JOACHIM SCHOEPS, *Vorläufer Spenglers. Studien zum Geschichtspessimismus im 19. Jahrhundert.* 105 S. 2., erw. Auflage. Verlag E. J. Brill, Leiden 1955.

Diese sehr gehaltreiche Monographie von H. J. Schoeps, Ordinarius für Religions- und Geistesgeschichte an der Universität Erlangen und Hauptherausgeber der neuen «Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte», bietet im ersten Teil eine geistesgeschichtlich und historiographisch wohlbegründete Würdigung des Geschichtschreibers und «Linné der Völkernaturgeschichte» Karl Friedrich Vollgraff (1792—1863). Als fast völlig vergessener Vorläufer Lasaulx' — und damit wieder von Jacob Burckhardt —, Spenglers, Toynbees usf. verdient er ebenso Interesse wie durch seine auf ungeheurer Gelehrsamkeit beruhende Organismus- und Verfalltheorien. Als seltsamer, aber scharfsinniger Kauz konservatif-ständischer Haltung war er einer der ersten, welche wirklich Universalgeschichte im modernen Sinne zu treiben trachteten. Ob er, wie Trescher annimmt, dreißig Jahre vor Bachofen die ethnologische Rechtsvergleichung im gleichen Sinne einführte, wäre näher zu prüfen (S. 25).

Der zweite Teil gilt Peter Ernst von Lasaulx, dem Neffen von Goerres und Schwiegersohn von Baader. Im Gegensatz zum biologisch-vegetativen Pflanzenmodell Vollgraffs entstammen seine Depravationsvorstellungen einer positiv-katholischen Überzeugung, in Verbindung mit klassisch-hellenischer Idealität. Entzündet hat sie sich aber an Vollgraff. Ein dritter Teil untersucht das Verhältnis Vollgraff-Lasaulx-Burckhardt. Schoeps schließt sich den Thesen der Dissertation von Alfons Koether (Ernst von Lasaulx' Geschichtsphilosophie und ihr Einfluß auf Jacob Burckhardt, Münster 1937) in Hauptzügen an, indem er ihn zugleich kritisch ergänzt, insbesondere in den nicht erörterten Verfallsprophetien (S. 69). Er folgt darin zum Teil Wilhelm Krügers Thesen. Dieser Teil ist ein interessantes und gutorientierendes Beginnen. Was wirklich auszuführen wäre, könnte nur im Rahmen einer umfassenden Monographie über Quellen, Zielsetzung, Geschichtsbild, Kulturphilosophie und historische Metaphysik dargestellt werden, wobei dann Burckhardts Anschauungen auch gegenüber Wilhelm Kießelbach (und Alfons de Candolle) abzugrenzen wären. Völlig beizustimmen ist Schoeps Feststellung, daß Lasaulx' (und anderer) Anregungen «seinen Gedanken nur die Richtung gewiesen, denn Burckhardt verstand sich wie kaum einer auf die Kunst, aus Bleistiftstrichen einer hingeworfenen ersten Skizze ein monumentales und sehr farbiges Gemälde zu gestalten» (70). Indem eine «pessimistisch-konservative» Unterströmung deutscher Geschichtsbetrachtung im 19. Jahrhundert originell aufgezeigt wird, erfährt die Historiographie eine echte Bereicherung.

Wädenswil *Eduard Fueter*

CHARLES BLOCH, *Les relations entre la France et la Grande-Bretagne (1871-1878)*. Paris, Editions Internationales, 1955. In-8. 288 p.

Le choix de la période 1871—1878, pour analyser les relations de la France et de la Grande-Bretagne, constitue l'un des nombreux intérêts majeurs de l'ouvrage de M. Charles Bloch. En effet, rares sont les études particulières aux relations de deux puissances qui portent sur cette période de transition qui va de 1871 et 1875 et surtout sur celle de la crise d'Orient de 1875 à 1878. Entre le conflit franco-allemand de 1870, dont la suite logique fut la mise sur pied, par Bismarck, de l'alliance des trois Empereurs, et, d'une part, ce qu'on a appelé l'«alerte» de 1875, d'autre part, le début de la crise d'Orient, les grandes puissances s'observent: l'apparition de la puissance allemande victorieuse au traité de Francfort a transformé les conditions d'une diplomatie encore très traditionnelle et accoutumée à la présence d'une France forte à l'Ouest de l'Europe. Les événements qui se produisirent en 1875 à l'occasion d'un nouveau conflit franco-allemand concrétisèrent ces inquiétudes nouvelles des chancelleries. La crise orientale de 1875—1878, mieux encore, montrera l'évolution des rapports entre des puissances qui cherchent des agrandissements territoriaux et d'autres qui